

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Ein Attentat auf Crispi.

Auf den italienischen Ministerpräsidenten Crispi ist am Freitag Abend 6 1/2 Uhr in Neapel ein Attentat verübt worden. Als Crispi mit seiner Tochter in der Straße Caracciolo eine Spaziersahrt machte, schleuderte ein Individuum zwei Steine auf ihn, deren einer ihn am Kinn verwundete. Crispi brachte die Nacht ruhig und von Fieber frei zu. Noch in später Nachtstunden strömten viele Besucher in die Villa des Ministerpräsidenten, um sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen, auch trafen zahlreiche Telegramme mit Erkundigungen nach dem Befinden und mit Ausdrücken der Theilnahme ein. Das erste Telegramm war vom König selbst. Unter den mehr als 2000 Telegrammen befindet sich auch ein solches des deutschen Reichskanzlers. Nach der ärztlichen Untersuchung ist die Wunde am Kinn 5 Centimeter lang und geht bis auf den Knochen; außerdem ist eine leichte Gehirnerschütterung constatirt, aus dem linken Ohr hat ein geringer Blutausfluß stattgefunden. Am Sonnabend besserte sich das Allgemeinbefinden Crispi's, Fiebererscheinungen waren nicht eingetreten, nur die Schmerzen in den Kinnbackengelenken dauerten fort. Am Sonntag schritt die Besserung weiter fort, die Wunde begann zu vernarben. In den Kinnbackengelenken war nur noch ein geringer Schmerz bemerkbar. — Der Thäter ist ein ehemaliger Architecturzdübling Namens Emil Caporali, 21 Jahr alt. Er wurde sofort verhaftet. Die bisherigen Vernehmungen Caporali's haben über den Charakter seines Attentats noch keinen Aufschluß gegeben. Er hat allerdings gestanden, daß er einen spitzen Stein gewählt, darauf geschlossen, daß es ihm darauf angekommen sei, Crispi zu tödten. Außer Caporali sind fünf dem Arbeiterstande angehörige Individuen verhaftet, die Genossen Caporali's sein sollen. Auch Crispi wurde vom Staatsanwalt und Untersuchungsrichter in Bezug auf das Attentat vernommen. — Alle römischen Blätter ohne Unterschied der Partei sprechen ihren tiefsten Abscheu über das Attentat aus. Die „Alfama“ hält die That nicht für eine isolirt dastehende, auch nicht für die That eines Narren. Die „Italia“ meint, die Parteien, welche unter den heftigsten Injurien zu der Opposition gegen Crispi gedrängt haben, hätten kein Recht, die mindestens indirecte Verantwortung für einen Act abzulehnen, der die Folge ihrer Aufreizungen sei.

Soweit die thatsächlichen Meldungen. Wir müssen gestehen, daß wir das Attentat, so bedenklich es für Crispi hätte werden können, nicht allzu ernst aufzufassen vermögen. Man braucht Caporali nicht für geistesgestört zu halten und kann doch annehmen, daß es ihm um ein ernstes Attentat nicht zu thun gewesen ist. Die Waffe ist offenbar keine gewählte, sondern zufällig gefunden. Ein Mensch, der sich lange mit der Absicht eines Attentats getragen hätte, würde eine andere Waffe in Anwendung gebracht haben. Eben deshalb will es uns auch unwahrscheinlich dünken, daß Caporali Mithuldige haben sollte. Wären sechs Leute an dem Attentat theilhaftig gewesen, so hätte man doch wohl wenigstens einen Revolver aufzutreiben vermocht.

Der Thäter ist zudem 21 Jahre alt. In diesem Alter ist man noch nicht politisch reif. Der fanatische Bursche nennt sich selbst einen Republikaner. Das genügt nicht zur Erklärung des Attentats. Republikaner war Crispi lange Jahre auch. Und wenn er sich jetzt zur monarchischen Staatsform bekennt, so ist das doch eine solche, mit welcher auch der Republikaner sich leicht zu versöhnen vermag. Crispi ist Demokrat geblieben, und das Königreich Italien ist in seinem Oberhaupt wie in seiner Regierung demokratischer wie manche Republik.

Nicht also die republikanische Idee als solche kann es sein, die dem Caporali den Stein als Waffe gegen Crispi in die Hand gedrückt hat. Man wird vielmehr annehmen dürfen, daß die Mißstimmung, die überhaupt in vielen Kreisen Italiens gegen Crispi herrscht, den unreifen Burschen zur Verübung seiner wahnwitzigen That getrieben hat. Gegen Crispi sind die Republikaner und sogar die Socialdemokraten weniger aufgebracht als viele andere Politiker. In erster Linie stehen da die Irredentisten, welche immer noch die Zurückgewinnung von Triest und Trient als das höchste Ziel Italiens betrachten und deshalb den Bund mit Oesterreich und Deutschland als ein Verberben für Italien

ansehen. Erst in diesen Tagen hat ja der Deputirte Imbriani in Paris dieser politischen Richtung Ausdruck verliehen und den Panlatinismus, d. h. die Verbrüderung der romanischen Stämme (Italiener, Franzosen, Spanier etc.) dem Bangermanismus gegenübergestellt. Dann herrscht in Italien starker Unwille wegen der von Crispi befolgten Colonialpolitik. Daß die Gesandtschaft des Königs von Schoa, der sich demnächst zum König von Abyssinien krönen lassen wird, neulich in Rom ausgepfiffen wurde, beweist am besten den Mißmuth der Italiener über das äthiopische Abenteuer. Ebenso wenig ist man in Italien über die Pflege des Militarismus und die damit zusammenhängende Anziehung der Steuerschraube entzückt. Endlich sorgen die Ultramontanen weidlich dafür, daß eine feindselige Stimmung gegen Crispi erzeugt und wach gehalten wird.

So wird denn die gegenwärtige italienische Regierung und ihr Leiter Crispi von den verschiedensten Seiten hart angefeindet, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn ein so unreifer Bursche aus allen diesen Befehdungen einen tödtlichen Haß gegen Crispi gezogen hat. Aber steht es denn überhaupt schon fest, daß das Attentat aus politischen Gründen erfolgt ist? Das Bekenntniß zum Republikanismus allein bestätigt diese Vermuthung, wie gesagt, nicht. Es kann auch sehr wohl sein, daß wir es nicht mit einem politischen Fanatiker, sondern lediglich mit einem verkommenen Subject zu thun haben, das, wenn die Gelegenheit sich geboten hätte, ebenso gegen irgend einen andern hervorragenden Mann einen Stein geschleudert haben würde, wie gegen Crispi. Der Mensch hat vielleicht nur von sich reden machen oder ins Gefängniß kommen wollen. Einen Fluchtversuch hat er überhaupt nicht unternommen. Man wird also erst weitere Nachrichten abzuwarten haben, ehe man das Attentat als ein politisches bezeichnet.

Tageereignisse.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend vorm. 8 Uhr mit dem russischen Thronfolger von Hannover nach Walsel, wo das Corpsmanöver stattfand. Dies Mal wohnte auch die Kaiserin dem Manöver zu Pferde bei. An der eingehenden Kritik des Manövers ließ der Kaiser den russischen Thronfolger theilnehmen. Abends 6 Uhr fand eine „kaiserliche Brunttafel“ im Residenzschlosse statt. Dabei brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Mit tiefem Dankgefühl für den herzlichsten Empfang der Stadt und des Landes heiße ich die Herren der Provinz von Herzen bei mir willkommen. Unter allen den Worten und unter allen den Inschriften, die uns bei unserem Empfange entgegengeklungen sind, haben besonders zwei mein Herz berührt: Der eine ist der Gruß der Innungen an uns Beide; es ist das erste Mal, daß in großer Masse das Gewert als solches, als Stand sich fühlend, uns entgegengetreten ist und mit voller Wärme und Herzlichkeit uns begrüßt hat. Das zweite ist eine Inschrift, die in einem Dorfe stand und die lautete: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand.“ Bei einer solchen Gesinnung, wie sie in Provinz und Stadt mir entgegengeklungen, und bei der patriotischen Hingebung, mit der die Söhne Hannovers im Jahre 1870 für des Reichs Einheit in den Tod und Ruhm gezogen sind, bin ich fest überzeugt, mit gutem Gewissen in die Zukunft blicken zu können, und mit diesem Gefühl erhebe ich mein Glas und trinke auf das Blühen und Gedeihen der Provinz Hannover. Sie lebe hoch! hoch! hoch!“ Der Oberpräsident toastete sodann auf den Kaiser. Abends fand ein glänzender Zapfenstreich statt.

Am Sonntag Vormittag empfing der Kaiser eine Deputation der Göttinger Universität. Der Kaiser sprach zu derselben von seiner eigenen Universitätszeit, deren er sich mit Vergnügen erinnere, und gedachte der vielen Mänsuren, die es damals gegeben; leider sei aber ein so geschickter Arzt vorhanden gewesen, daß zum großen Bedauern der Betreffenden wenig von den erhaltenen Schmissen sichtbar geblieben. In ähnlicher Weise wurde die Unterhaltung noch kurze Zeit fortgeführt, dann entließ der Kaiser die Herren, um sich zum Feldgottesdienst zu begeben. Nachmittags wohnte das Kaiserpaar dem von den Officieren des X. Armee-Corps veranstalteten Pferderennen bei. Bei Beginn der Rennen wurde ein schwarzer Brieftauben nach Braunschweig abgelassen. Vor dem vor-

letzten Rennen traf eine in Braunschweig abgelassene Brieftaube ein und wurde von dem Oberst v. Roddielski der Kaiserin überreicht, die das unter der Schwanzfeder des Thierchens befestigte Telegramm löschte. Nach dem Rennen fand ein dem Kaiser von den Provinzialständen gegebenes Diner statt, bei welchem der Vot-schafter Graf Münster das Hoch auf das Kaiserpaar ausbrachte. Graf Münster betrachtete es als eine besondere Auszeichnung für die Provinz, daß der Kaiser die Uniform eines hannoverschen Regiments angelegt hatte. In seiner Antwort sagte der Kaiser u. A. Folgendes: „Sie berührten vorhin das Factum, daß ich heute zum ersten Male in der Uniform meines Königs-Mannens-Regiments unter Ihnen erscheine. Ich betrachte in diesem schönen und tapferen Regiment die Cardinal-tugenden der Provinz Hannover verkörpert: felsenfeste Königstreue, Adel der Gesinnung, Vornehmheit der Denkwiese und einen opferfreudigen Patriotismus, der zum Aeußersten fähig macht und was er einmal ergriffen hat, nie wieder losläßt. Auf diese Gesinnungen, die in der Provinz herrschen, trinke ich und auf ein Blühen und Gedeihen der Provinz, aus demselben Glaube, aus welchem mein hochseliger Herr Großvater im Jahre 1874 das Wohl der Provinz ausbrachte mit deutschem Wein.“

Am Montag früh begab sich der Kaiser mit dem Großfürsten-Thronfolger nach Springe, stieg hier zu Pferde, übernahm persönlich das Commando über die aus 8 Regimentern bestehende Cavallerie-Division sowie 2 Batterien und ein Pionierbataillon und ging mit denselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst-Thronfolger begab sich zu seinem Husaren-Regiment Nr. 8, welches zum gegnerischen Corps gehört. Um 1 Uhr schloß das Manöver vor Goppenbrügge und folgte alsdann die Kritik von dem Chef des Generalstabes Graf Waldersee. Der Kaiser fuhr mit dem Großfürsten-Thronfolger zu Wagen nach dem Jagdschloß Springe, woselbst das kaiserliche Hauptquartier sich befindet. Heute, Dienstag, sollten insbesondere Cavallerieattacken zur Aufführung kommen. — Die Kaiserin ist gestern Abend von Hannover nach Potsdam zurückgekehrt.

— Nach der „Post“ hat der Zarewitsch ein Handschreiben des Zaren an Kaiser Wilhelm mit nach Hannover gebracht.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Sonntag mit den Prinzessinnen-Tochtern in Berlin eingetroffen. Jeder officielle Empfang war verboten. Die Kaiserin bestieg den vor dem Bahnhofe harrenden Zweispanner und neben ihr nahm Prinzessin Margarethe Platz. In einem zweiten Wagen folgten die Prinzessinnen Victoria und Sophie. Die Fahrt ging direct nach dem ehemals kronprinzlichen Palais; auf der Treppe desselben wehte die Purpurstandarte, von deren Spitze eine breite schwarze Schärpe herabhing. Auf dem Wege zum Palais wurde die hohe Frau von den Passanten überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Den Rest des Tages verbrachte Kaiserin Friedrich in stiller Zurückgezogenheit. Gestern Vormittag 8 Uhr erfolgte die Abreise nach Kopenhagen. Dort gebot die Kaiserin etwa vier Tage zu verweilen und dann nach Berlin zurückzukehren, woselbst sie sich voraussichtlich bis zum 19. October aufhalten wird.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen derjenigen Personen aus der Provinz Hannover, welche der Kaiser durch Titel- und Ordensverleihungen ausgezeichnet hat. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, von Bennigsen, ist zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden. Den Rothen Adler-Orden 2. Klasse erhielt Bischof Jacobi (Hildesheim), denselben mit Eichenlaub Graf Wilhelm Bismarck u. s. w.

— In Sondershausen ist vorgestern Abend 9 Uhr 25 Minuten Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen im 88. Lebensjahre verstorben. Der Verehrte, am 24. September 1801 geboren und am 19. August 1885 zur Regierung gelangt, hatte auf die Regierung am 17. Juli 1880 zu Gunsten seines Sohnes, Fürsten Karl Günther, verzichtet. Das 3. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71 verliert seinen Chef in dem Verstorbenen, welcher der preussischen Armee als General der Infanterie angehört hatte.

— Die Einberufung des Reichstages wird, wie der „Post“ von guter Seite bestätigt wird, für den 22. October erfolgen.

— Privatnachrichten aus Sansibar bestätigen, daß Hauptmann Wischmann am 9. d. in der Richtung

auf Myrswa ins Innere aufgebrochen ist. Die Freunde des Dr. Peters behaupten neuerdings ebenfalls entschieden, daß sich Herr Peters von Witu aus nach dem Innern begeben habe. Nach andern Meldungen sieht aber Herr Peters vier Tagereisen von der Küste entfernt fest.

Die „Deutsche Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika“ hielt am Sonnabend ihre General-Versammlung ab. Die Gesellschaft erhielt auf eine Eingabe an den Reichskanzler behufs Anrufung des Reichstages die Antwort, es sei nicht Aufgabe des Reiches und es liege außerhalb des Programms der deutschen Colonialpolitik, einzutreten für Herstellung staatlicher Einrichtungen uncivilisirter Völkerschaften und den Widerstand der eingeborenen Häuptlinge gegen unfundirte Unternehmungen von deutschen Reichsangehörigen in überseeischen Gebieten militärisch zu bekämpfen. (Diese deutsche Antwort wird den Herren Colonialschwärmern wohl genügen.)

Das Centralcomité für den bayerischen Katholikentag hatte bei der Regierung ein Gesuch um Fahrpreisermäßigung auf den bayerischen Bahnen für die Besucher der Versammlung eingereicht. Das Gesuch ist abgelehnt worden mit der Begründung, daß der Katholikentag ein politischer Charakter beigemessen werde. Auf einem Conventikel zu Regensburg wurde durch einen bischöflichen Secretär offiziell die Erklärung abgegeben, daß die Bischöfe dem Katholikentag nicht beizuhören werden.

Wie der „Frankfurter Ztg.“ gemeldet wird, fand in Brünn eine Textilarbeiter-Versammlung statt, in welcher die Arbeiterführer Polaczek, Prokop, Fybelich und Sobotta dazu aufforderten sich zu organisieren und vorzubereiten, weil im Mai nächsten Jahres ein allgemeiner europäischer Streik behufs Erzwingung des achtstündigen Normal-Arbeitstages beabsichtigt sei.

In Paris hat ein internationaler Münzcongreß getagt. Die Herren, darunter auch deutsche Agrarier, wollen auch die Länder mit guter Goldwährung, wie Deutschland und England, in die Geldverschlechterung hineintreiben. Sie haben aber nicht einmal theoretisch etwas schaffen können; unverrichteter Sache gingen sie am Sonnabend auseinander.

Die Abreise des Papstes aus Rom wird wieder einmal in dem päpstlichen „Osservatore Romano“ erwähnt. Das Blatt bemerkt, indem es erklärt, es bestehe keinerlei Conflict zwischen Spanien und dem Vatikan, der Papst habe in den letzten Tagen aus Majorca eine Adresse erhalten, welche von der gesammten Bevölkerung der Insel unterzeichnet war, und in welcher er gebeten wurde, für den Fall, daß er Rom verlassen sollte, diese Insel jedem anderen Orte vorzuziehen.

Der Präsident der bulgarischen Sobranie, Stojanow, ist am Sonnabend in Paris, wohin er vor wenigen Tagen zum Besuche der Ausstellung gereist war, gestorben.

In Serbien ruft die bevorstehende Ankunft der geschiedenen Königin Natalie schon jetzt eine merkliche Aufregung hervor. Nach einer Meldung der officiellen Wiener „Polit. Correspond.“ aus Belgrad wird in unterrichteten Kreisen berichtet, Regierung und Regentenschaft ständen in Betreff der Rückkehr der Königin auf dem Standpunkte der zu Branja getroffenen Vereinbarungen, welche dahin gingen, die constitutionellen und natürlichen Rechte des königlichen Vaters mit den der Königin-Mutter gebührenden Rücksichten in Einklang zu bringen. Inzwischen hat die Königin Natalie am Sonntag Morgen auf dem festlich geschmückten Dampfer „Griffith“ Malta verlassen. Die Königin wollte zwei Tage in Odeffa verbleiben und heute die Reise nach Belgrad fortsetzen.

König Menelik von Schoa setzt die Vorbereitungen fort, um gegen Ende dieses Monats nach Tigre sich in Marsch zu setzen. In Tigre soll Hungersnoth herrschen, in der Gegend von Sofota und Aschannbi sollen seitens der von der Hungersnoth heimgeführten Landbevölkerung Plünderungen stattgefunden haben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

* Es wird barbarisch kalt. Der erste Wind aus dem Fenster am frühen Morgen fällt auf bereifte Dächer, und die besorgte Hausfrau fängt an, die Wintergarderobe zu mustern. Bei Görlitz sind am Sonntag während des Regens einige Schneeflocken beobachtet worden. Im Riesengebirge liegt der Schnee fußtief und vom Thermometer hat man schon wiederholt Kältegrade abgelesen. Seit Sonntag ist der ganze Ramm bis tief hinunter zu den Dörfern Agnetendorf, Giersdorf u. vollständig beschneit. Auch vom Zierkamm und der Tafelfichte leuchten ausgedehnte Schneeflächen in das Land hinein. Die Telegraphenleitung nach der Koppe ist durch die Stürme zerstört, und wenn das Wetter nicht bald sich ändert, dürften die Baudenkmäler demnächst zu Trümmern werden. — Bei uns bringt die bedenkliche Abkühlung die Angst um den Wein mit sich. Die Stadt ist in zwei feindliche Lager getheilt. Die Einen wollen, daß die Reife sofort beginne, die Andern sagen „Kalt Blut, der Wein ist noch nicht gut“. Der alljährliche Streit ist auf der ganzen Linie entbrannt und läuft, wie ebenfalls alljährlich, darauf hinaus, daß die Weinlese-Commission es keinem Recht machen kann. Inzwischen wird weiter „ausgeheult“ und „ausgelesen“, der Versandt der Trauben nimmt schon recht beträchtliche Dimensionen an, und Jeder weiß sich zu helfen. Wenn aber die gegenwärtige Kälteperiode eine anhaltende sein sollte, so

steht allerdings zu befürchten, daß der Wein trotz der raschen Entwicklung im frühen Sommer in manchen Weinbergen nicht vollständig ausreift.

* Der neugewählte Director unseres Realgymnasiums, Herr Dr. Räder in Wandlitz, ist in seiner neuen Stellung bestätigt worden und wird am 2. October sein hiesiges Amt antreten. Ferner ist an Stelle des verstorbenen Herrn Professor Matthaei Herr Professor Dr. Staube zum Prorector des hiesigen Realgymnasiums ernannt worden. Auch hat ein Aufrufen der Herren Lehrer stattgefunden, so daß Herr Oberlehrer Herforth in die vierte Oberlehrerstelle und Herr Realgymnasiallehrer Sachse in die erste ordentliche Lehrerstelle eingerückt ist.

* Die am vorigen Sonnabend veranstaltete Forstbereisung hat trotz des herbstlichen Wetters einen sehr guten Verlauf genommen. Etwa 12 Wagen mit ca. 40 Theilnehmern zogen früh morgens um 7 Uhr in den städtischen Forst hinaus. Vor Krampe bog man in das Kramper Revier mit seinen prächtigen hohen Kiefern ab. Dann ging es durch Ransitz ins Ransitzer Revier und von da zurück in das Kramper Laubholz. Witten im Walde wurde hier das Frühstück eingenommen, bei dem bereits eine gemüthliche Stimmung herrschte und wo Herr Frangott Hartmann in seiner jovialen Weise die Theilnehmer begrüßte. Darauf wurde noch eine Excursion in das Samader Gebiet unternommen. Mancher der Theilnehmer gewann erst auf dieser Reise einen Ueberblick über die große Ausdehnung und einen Einblick in den prächtigen Bestand unseres städtischen Forstbestandes, das incl. der bebauten Ländereien 8500 Morgen umfaßt. Gegen zwei Uhr nahm die eigentliche Forstbereisung ihr Ende im Oederwald-Fischerei-Etablissement, wo man bei einem gemeinschaftlichen Mittagbrot sich von den erlittenen Strapazen erholte. Hier herrschte bald die vergnügteste Stimmung. Natürlich fehlte es auch nicht an trefflichen Toasten. Der erste, von Herrn Bürgermeister Dr. Fluthgraf ausgebracht, galt dem bisherigen verdienten Decernenten des Forstwesens, Herrn Stadtrath Karl Präfer, der zweite wurde von Herrn Stadtv.-Vorst. Juratsch dem neuen Decernenten, Herrn Stadtrath Kleint ausgebracht. Weitere Toaste galt dem Herrn Bürgermeister, der Forstdeputation, den beiden neuen Stadträthen, dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher u. s. w. Einer der Theilnehmer feierte in einem schwungvollen Liede in launigster Weise die Vorzüge der Stadt Grünberg, seine Neben, seine Frauen, seinen Bürgersinn, und brachte zum Schluß ein Hoch auf die Stadt Grünberg aus. Das Fest verlief in anmuthigster Weise und dürfte den Theilnehmern noch lange in froher Erinnerung bleiben.

* Als der Eisenbahnminister vor einigen Monaten die Vorname der generellen Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie Benau-Christiansstadt anordnete, da war für sein kein Zweifel mehr daran, daß auch die Linie Benau-Sorau in Kurzem nachfolgen müsse. Wie der „Reichsanzeiger“ nunmehr publicirt, hat der Minister v. Maybach neuerdings die Ausdehnung der generellen Vorarbeiten auf der Gesamtlinie Christiansstadt-Sorau angeordnet. Nach dem „Sor. Wochenbl.“ sind diese Vorarbeiten auch bereits vorgestiegen in Angriff genommen worden. Damit ist das Eisenbahnproject Grünberg-Sorau um einen bedeutenden Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt. Denn wenn die Strecke Christiansstadt-Sorau fertiggestellt sein wird, fehlt nur noch die Strecke Grünberg-Naumburg und die Ueberbrückung des Bober. Hauptsächlich an den Kosten, welche die letztere verursachen wird, ist bisher das Gesamtproject Grünberg-Sorau gescheitert. Mit Naumburg haben wir z. B. nicht einmal directe Postverbindung mehr. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Es wird jetzt also für die Interessenten der Zeitpunkt gekommen sein, dem Project Naumburg-Grünberg energisch näherzutreten. Um die Boberüberbrückung braucht man keine Sorge zu haben. Wenn erst die Bahnlinsen Grünberg-Naumburg und Christiansstadt-Sorau bestehen, dann kommt die Bober-Ueberbrückung ohne unser Bemühen dazu.

* Am Sonntag Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Herrn Kantor em. Kirsch unter sehr zahlreicher Theilnahme der Logenbrüder und sonstiger Freunde und Verehrer des Verstorbenen auf dem neuen Grünenkreuzhofe statt. Die Beerdigung in der Leichenhalle hielt Herr Pastor Gleditsch; der aus Mitgliedern des Quartettvereins, des „Liederkreis“ und der Loge zusammengefügter Chor sandte dem von uns Geschiedenen unter der Leitung seines Amtsnachfolgers, des Herrn Dr. Stolbrod die letzten Weibselänge in die Gruft nach. Es war eine erhebende Feier, die dem Andenken des wackeren Mannes veranlaßt wurde.

* Dem Director der Berliner Sternwarte, Geh. Reg.-Rath Dr. Förster ist der türkische Medjidie-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

* An der Spitze der „Amtlichen Vorordnungen des Grünberger Kreises“ finden wir das Folgende: „Von Sr. Excellenz dem Herrn Divisionscommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, von dem Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meinungen, von den hier einquartiert gewesenen Regiments- und Bataillons-Commandeuren, sowie von allen Officieren, welche ich während der Mandvertage zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, ist mir übereinstimmend Dank und Anerkennung für die vortreffliche Aufnahme ausgesprochen worden, welche die Truppen des Garde-corps in Kreis und Stadt Grünberg gefunden haben. Ausnahmen und Klagen sind mir bisher noch nicht zu Ohren gekommen. Trotzdem die meisten Ortschaften des Kreises über das Maß der amtlich festgestellten höchsten Belegungsfähigkeit mit Officieren,

Mannschaften und Pferden belegt gewesen sind, ist mir von keiner Ortschaft eine Klage oder Beschwerde darüber zugegangen, wodurch mir die schwierige Aufgabe einer gerechten Dislocirung erheblich erleichtert worden ist. Ich kann nicht umhin, hierfür auch meinerseits meinem Danke und meiner Anerkennung Ausdruck zu verleihen. Der königliche Landrath. Frh. v. Seherr-Thos. — Gleichzeitig ersucht der Landrath die Magisträte, Guts- und Gemeinde-Vorstände der mit Truppentheilen des Garde-corps belegt gewesenen Städte und Ortschaften des Kreises, ihm bis zum 1. October c. anzuzeigen, wie sich die Einquartierung der repartirten Truppen hat ermitteln lassen, sowie event. welche Schwierigkeiten und sonstigen Uebelstände dabei zu Tage getreten sind.

* Nicht am nächsten Freitag, wie irrthümlich in voriger Nummer gemeldet, sondern erst Sonnabend findet hier selbst die nächste und letzte Einquartierung in diesem Jahre statt.

* Die Wählerliste der zum Wahlverbande der größeren Grundbesitzer im Kreise Grünberg gehörigen Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer für die an Stelle des Kreisraths-Abgeordneten, Rittergutsbesitzer Freiherrn von Schack-O.-D.-Ochelhermsdorf, welcher aus dem Kreise verjogen ist, vorzunehmende Ergänzung auf die Zeit bis Ende 1894, liegt während der Dienststunden im Bureau des kgl. Landraths zur Einsicht aus.

* In diesem Herbst wird unser Redactionstisch reichlich mit Boten des Lenzes geschmückt. Gestern liefen wieder mehrere Ranken mit prächtig blühendem Weine ein. Der Weinstock des Herrn Steinmetzmeister Mücke, von dem sie stammen, steht leer, den reifen Wein haben ihm, wie so manchem andern, Spitzbuben entwendet. Die Feld- und Gartendiebstähle nehmen überhaupt wieder arg überhand. Schuld daran mag z. Th. die Behandlung der erkappten Spitzbuben tragen. Es sollte Niemand einen solchen Spitzbuben, den er gefaßt hat, ruhig laufen lassen. Das ist eine äbel angebrachte Gutmüthigkeit. Will man nicht Anzeige erstatten, so sorge man wenigstens in anderer Weise, daß der Erkappte einen Denktzettel erhält, den er nicht so leicht vergißt.

* Betreffs des Einbruchs-Diebstahls beim Maurerpolier Künzel in Buchelsdorf wird uns von dem Betroffenen selbst mitgetheilt, daß die Angabe, drei Maurer seien in der Nähe bemerkt worden und auf diese habe sich der Verdacht gelenkt, falsch ist. Es seien nicht Maurer, sondern Strolche gewesen. Wir hatten die Nachricht, wie wir ja auch angegeben haben, dem „Niederschl. Anz.“ entnommen. Dieselbe zu controliren, dazu fehlte die Zeit. Warum aber bringen denn diejenigen, denen irgend etwas passiert, was von allgemeinem Interesse ist, dies nicht zur Kenntniß des Localblattes? Namentlich bei unseren Abonnenten sollten wir das Interesse dafür voraussetzen, daß unser Blatt über solche Vorgänge richtig informiert wird. Diejenigen auf dem Lande werden uns sehr verpflichtet, wenn sie dem betr. Landboten das Erforderliche mittheilen.

* Das Spielen der Kinder mit Streichhölzern hat wieder einmal ein Feuer verursacht. Am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr gerieth aus der angegebenen Ursache die Scheune des Herrn Kaufmann Lehmann in Prittag in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Es ist noch als ein Glück zu bezeichnen, daß es gelang, das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. — Ebenfalls durch Kinder, u. zw. durch 7 bis 8 jährige Knaben, die mit Schwärmern gespielt haben, ist am Sonntag in Gintersberg, Kreis Grotzen, ein Feuer entstanden. Ein Schwärmer fuhr in ein Strohdach und entzündete dasselbe. Da starker Wind herrschte, wurden zwei Gehöfte in Nähe gelegt. Es war gerade Einquartierung im Orte. Glücklicherweise waren die in den Ställen einquartierten Pferde der Gardeartillerie bei Entstehen des Feuers zum Appell und wurden so gerettet, doch verbrannten dem betr. Truppentheile zwei Kummelgeschirre und die Montirungstücke zweier Mannschaften. Die Wittre Wette hat durch das Feuer noch einen Baarverlust von 3-400 M. zu beklagen, welche zu einem Klumpen zusammenhingen, auch verbrannten derselben zwei Pferde und beiden Besitzern sämtliche Schweine. Mehrere Personen erlitten Brandwunden. Die im Dorfe einquartierten Mannschaften waren bei den Rettungs- und sonstigen Hilfsleistungen eifrig thätig.

* Am 30. Juli cr., Abends gegen 9 Uhr, ist das Mühlen- und Wohngebäude und bald darauf in der Nacht vom 13. zum 14. August cr., kurz nach 12 Uhr, das Scheunengebäude des Wassermühlensbesizers Karl August Müller zu Kontopp durch Feuer zerstört worden. Da in beiden Fällen jedenfalls vorzügliche Brandstiftung vorliegt, so hat sich die Direction der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Giersdorf bereit erklärt, den Betrag von 200 Mark als Belohnung für Denjenigen zur Verfügung zu stellen, welcher den Urheber der beiden Brände so zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau ersucht um Anstellung von Recherchen nach dem Thäter und um eventuelle Anzeige an die nächste Polizeibehörde oder zu den Acten J III 622/89.

* Der Bezirk des am 15. Sept. neu errichteten Hauptsteueramtes zu Sagan wird gebildet aus den, bisher zu den Bezirken der Haupt-Steuer-Ämter zu Görlitz, Glogau und Liegnitz gehörigen Obersteuer-controlleurbezirken Sagan, Priebus, Grünberg, Bunzlau und aus dem neu zu bildenden Obersteuer-controlleurbezirken Sprottau und Freystadt, jedoch mit Ausschluß der zum letzteren bisher gehörigen Ortschaften Tschier und Aufhalt.

* Der ermittelte Durchschnitt der höchsten Tagespreise für Fourage (mit einem Aufschlage von 5%) pro Monat Juli beträgt im Kreise Grünberg für Hafer 15,23 M., Heu 6,30 M., Stroh 6,30 M., in den Kreisen Sagan und Freystadt für Hafer 16,46 M., Heu 5,78 M., Stroh 6,30 M.

* Die erste Waldschneepfe in unserer Gegend wurde am Sonnabend von dem Herrn Candidaten F. in einem Bruche zu Mittel-Herzogswaldau geschlossen.

* Die Sterblichkeit im Monat Juli war im ganzen Reiche eine sehr hohe, weitauß die höchste, die bisher in irgend einem Monat dieses Jahres zu verzeichnen gewesen war. Das gilt auch für unsere Heimathsprovinz, ganz besonders auch für unsere Stadt. Die niedrigste Sterblichkeit (20,6 pro Tausend und Jahr) hatte in Schlesien Ratibor aufzuweisen; es folgen Gleiwitz mit 21,5, Reize 24,2, Brieg 25,3, Glogau 25,7, Königsbütze 28,5, Liegnitz 29,4, Grünberg 32,0, Beuthen O/S. 32,1, Ratiboritz 36,3, Hirschberg 37,1, Neustadt O/S. 37,3, Langenbielau 37,7, Görlitz und Schweidnitz 39,4, Breslau 42,7, Oppeln 43,6 %.

* Am Montag, den 4. November, Vormittags 9 Uhr wird in Görlitz eine Prüfung derjenigen Schmiede, welche den Hufbeschlag ausüben wollen, vor der mit staatlichen Befugnissen versehenen Prüfungscommission der Oberlausitzer Lehrschmiede stattfinden. Die betreffenden Prüflinge haben sich 4 Wochen vor dem Prüfungstermine unter Einreichung des Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung einer Prüfungsgebühr von 10 Mark bei dem Vorsitzenden der Prüfungscommission der Oberlausitzer Lehrschmiede in Görlitz, Major a. D. von Schmidt, Gartenstr. 17, zu melden.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Liste der Preise, welche auf der Melbourne-Ausstellung auf deutsche Aussteller entfallen sind. Von schlesischen Ausstellern befinden sich darunter folgende: Ed. Seiler in Liegnitz, ehrenvolle Erwähnung für Flügel und Pianos; Langen u. Müller in Görlitz und H. Gerber u. Sohn in Sagan 1. Preise für Fabrikate in wollenen Tuchen u. f. w.; Dr. Theodor Schuchardt in Görlitz, 1. Preis und ehrenvolle Erwähnung für chemische Produkte; Vaterländischer Frauenverein in Neustadt, 1. Preis für Smyrna-Teppiche; C. H. Roegner in Striegau, 3. Preis für Wärsenwaren; W. Figner in Laurahütte, 1. Preis für geschweißte Rohre und 2. Preis für nachfolgende Bojen; H. Meinede in Breslau, 1. Preis für Wassermesser und Gebrüder Crotogino in Schweidnitz, ehrenvolle Erwähnung für Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge für Zimmerleute.

* Durch eine neuerliche Entscheidung des Reichsgerichts ist die allerdings bereits seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes verbreitete Ansicht bestätigt worden, daß den Berufsangehörigen für die Unfallversicherungsbeiträge ihrer Mitglieder das Vorkaufsrecht im Concurse aus § 54 Nr. 3 der Concursordnung zusteht und zwar für diejenigen Beiträge, welche im letzten Jahre vor Eröffnung des Concursverfahrens fällig, oder, was gleichbedeutend erscheint, rückständig geworden sind.

* Am 1. Oktober werden, wie bereits gemeldet, im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch Erlass vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. (Marken zu 30 Pf. werden also leider nicht eingeführt.) Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuauflage der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. f. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 und 5 Pf. erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publicum dürfen die Verkaufsstellen erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken u. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

* Laßt eure Lieblinge nicht auf den Mund küssen, auch nicht von den nächsten Verwandten! Erwachsene verschämen oft einen kleinen diphtheritischen Belag kaum. Wenn aber die Diphtheritis auf Kinder übertragen wird, wirkt sie leicht tödtlich. Auch bei uns und in unserer Nachbarschaft sind in jüngster Zeit Fälle von Diphtheritis constatirt worden. Darum Vorsicht!

* Schlesische Reptilienblätter behaupteten dieser Tage, der bekannte Parlamentarier Alexander Meyer habe in der „Bresl. Ztg.“ die Lösung ausgegeben, daß die Deutschfreisinnigen in Zukunft Polen, Welsen, Socialdemokraten, Ultramontane und vermuthlich auch wohl Dänen und Franzosen unterstützen würden, um dem Cartell zu schaden. Die „Bresl. Ztg.“ erklärt, daß in der „Bresl. Ztg.“ von keinem Parlamentarier, also auch nicht von Alexander Meyer eine derartige Parole ausgegeben worden sei!

● Hartmannsdorf, 15. September. Eine Diebstahnde macht unsere Gegend unsicher. Sie sucht am Nachmittag in solche Häuser einzubrechen, deren Bewohner auf der Feldarbeit sind. In voriger Woche sind allein drei Einbrüche bekannt worden. In Hartmannsdorf, Kälbenau und Fürstenau wurde in je ein Haus eingebrochen und aus verriegelten Schränken u. f. w. Geld gestohlen. In Fürstenau haben die Diebe die hintere Lehmwand am Hause durchbrochen um von da in die Stube zu gelangen. Zum Unglück trifft der Verlust arme Leute. — Für die am 1. October vacante Stelle des hies. Geistlichen hat die Patronin, Frau Rittergutsbesitzer Niclaus hiersebst, den Pfarrer Vicar Herrn Kusch aus Grassie bei Reize berufen.

— Wegen Herrschens der Diphtheritis in Tschirzig ist die Schließung der dortigen Schule angeordnet worden.

— Vater Ruhmer in Alt-Tschau, dessen unheimlicher Humor uns schon so oft erfreute, hatte in der vorletzten Nummer seines „Wächters“ behauptet, ein Christ dürfe seinen Nächsten nicht verklagen. Dies veranlaßte uns und mehrere andere Blätter, Vater Ruhmer daran zu erinnern, wie wenig sein früheres Verhalten gegen freisinnige Blätter mit obiger Auffassung übereinstimme. Diese Mahnung zur Selbstprüfung scheint Vater Ruhmer beherzigt zu haben. Er gesteht nämlich, er habe das Gerücht dreimal gegen die „Rote Korax“ angerufen, und fügt kleinlaut hinzu, bei nochmaliger Durchsicht des betreffenden Artikels würde er Correctur geübt und die Stelle gestrichen haben: „Wenn ein Christ vor Gericht geht, so läßt er sich durch die Grundzüge leiten, die im Reiche Satans herrschen.“ — Des Weiteren beschäftigt sich Herr Ruhmer speciell mit dem „Grünb. Wochenbl.“ Er erklärt da auch, warum er vor sechs Jahren die Klage gegen den Redacteur des „Grünb. Wochenbl.“ zurückgezogen habe. Er sei sehr mit Arbeiten geplagt gewesen und habe sich „aller unnötigen Gemüthsbeschwerden erledigen wollen.“ Wir glauben das Herr Ruhmer sehr gern. Nur hätte er es unterlassen sollen, zu erklären, unsere Gegenklage wäre es nicht gewesen, die ihn zur Zurücknahme der Klage bewog, während er später erklärt, zu den „Gemüthsbeschwerden“ rechne er neben seiner Klage auch unsere Gegenklage.

— Einen Seeadler — so meldet aus Sagan das dortige „Wochenblatt“ — erlegte am Donnerstag der herzogliche Förster Herr Rad in der Kammerau. Der Förster sah den gefiederten Räuber, der einen Fisch aus dem Biber geholt hatte und seine Beute in den Fängen trug, am Ufer aufsteigen; ein wohlgezielter Schuß brachte das Thier bald darauf herab. Der erlegte Raubvogel hat eine Flügelbreite von 1,70 Meter.

— Am 14. d. M. wurde in Leobschütz die mit der 14. Wanderversammlung schlesischer Gartenbauvereine verbundene Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues und landwirthschaftlichen Producten eröffnet. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besucht, das Arrangement vorzüglich, der Gesamteindruck ein vorzüglicher. — Vorgestern Vormittags 11 Uhr wurde die Delegirten-Sitzung durch den Deconomierath Stoll-Prosau mit Begrüßung der erschienenen Delegirten und Gäste eröffnet. Obergärtner Götsche-Prosau erstattete hierbei den Verbands-Jahresbericht. Hiernach gebühren zur Zeit 24 Gartenbau-Vereine mit etwa 2400 Mitgliedern (und 99 Delegirtenstimmen) dem Provinzialverbande an. Es sind dies die Vereine zu Breslau a. Section der Schlesischen Gesellschaft für Obst- und Gartenbau, b. Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde, c. Verein schlesischer Handelsgärtner, Brieg, Cosel, Freiburg, Gleiwitz, Görlitz, Grünberg, Gubrau, Jauer, Kreuzburg-Rosenberg, Leobschütz, Liegnitz (2 Vereine), Löwenberg, Müllisch, Oberglogau, Ohlau, Oppeln, Ratibor, Rybnitz, Sprottau, Trebnitz. In der Sitzung waren 15 Vereine mit 71 Stimmen vertreten. Mit besonderer Freude und Dank wird davon Kenntnis gegeben, daß die Staatsbehörden auch im letzten Jahre die Bestrebungen des Verbandes wohlwollend unterstützt haben. Der Landwirthschafts-Minister hat zur Anschaffung von Obstzucht-Apparaten dem Provinzialverbande eine Beihilfe bis zu 600 Mark bewilligt. Nach den Mittheilungen des Verbands-Präsidenten, Lehrers Leichter, hatte die Verbandskasse 1888/89 insgesamt 638 M. Einnahmen, 417 M. Ausgaben und 221 M. Bestand nachzuweisen. Auf Antrag des Vereins Leobschütz wurde beschloffen, „im Verbandsorgan fernerhin auch Abhandlungen über Gegenstände aus den Gebieten des Gartenbaues aufzunehmen“; es soll jeder Verein hierzu Beiträge einbringen. Eine längere Debatte veranlaßte die Beschlußfassung über die von dem Landesbauinspector Sutter-Breslau für Gärten vorgeschlagenen Obstsorten. Deconomierath Stoll gab seine Erfahrungen über den Anbau und Erfolg der vorgeschlagenen Obstsorten kund und empfahl im Allgemeinen mit Ausnahme von 3 bis 4 Sorten die Annahme der vorgeschlagenen Obstsorten für den Anbau in Gärten. Obergärtner Götsche wünschte, möglichst wenig Sorten in das Verzeichniß aufgenommen und Klima wie Gegend berücksichtigt zu werden. Die Versammlung nahm im Anschluß an die Sutter'sche Vorschlagsliste die von den Vereinen durch Abstimmung empfohlenen Obstsorten, von jeder Art 10, zur Pflanzung für Gärten an. Herzoglicher Hofgärtner Weiser-Mauden O.-S. berichtete über die von ihm gezogenen und noch nicht bestimmten Apfelsorten. Schlossgärtner Wittner Kragau erstattete Bericht über den Versuchobstgarten zu Schweidnitz. Sodann machte Obergärtner Götsche Mittheilungen über die projectirten Düngungsversuche an Obstbäumen. Der Herr Minister wird den Vereinen, welche Versuche anstellen, die Kosten

zurückerkatten. Der Verband wird für 1892 den deutschen Pomologenverein nach Breslau einladen. Als Vorort für die nächste Wanderversammlung wurde Oppeln gewählt. Auf Antrag des Vereins Liegnitz soll der Landwirthschaftsminister um Gewährung von jährlichen Zuwendungen zu Prämierungszwecken ersucht werden. — In der sich anschließenden Allgemeinen Versammlung schlesischer Gartenbauvereine hielt nach der Wahl des Ehrenpräsidenten Obergärtner Götsche einen Vortrag über „Das Beerenobst, dessen Cultur und Verwendung“. Dann folgte gemeinsame Tafel und Fahrt nach Jägerndorf.

— In Muskau fand am Sonntag vor 8 Tagen eine Haupt-Versammlung des Comités (preussischer Theil) des Eisenbahnbau-Projects Weißwasser-Baugen statt. Es wurde eine Deputation gewählt, welche in einer nachzufolgenden Audienz dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten mündlich Vortrag halten und die Bitte aussprechen soll, das bereits eingereichte Gesuch um Erbauung der Eisenbahn Weißwasser-Vorbahnhof Ubst den hohen Landständen bei deren nächstem Zusammentritt befürwortend zur Beschlußfassung überweisen lassen zu wollen. In der Versammlung selbst wurde besonderer Werth darauf gelegt, daß diese Eisenbahn nicht allein in der bereits im Bau begriffenen Fortsetzung von Weißwasser nach Forst-Guben, beziehentlich bis an die Oder, eine natürliche Erweiterung findet, sondern daß vor Allem anzustreben sei, das bereits dem Herrn Minister vorliegende Gesuch um Erbauung der Bahn Muskau-Weißwasser-Handsdorf möglichst gleichzeitig in Erfüllung zu bringen. Denn dann erst ist der kürzeste Weg für die großartigen Frachten geschaffen, welche von Baugen aus nach dem Osten Deutschlands gehen und von da, namentlich an Getreide, zurückkommen.

Bermischtes.

— Thomas A. Edison hat gestern Mittag Berlin verlassen, um sich zunächst nach Heidelberg zur dortigen Naturforscher-Versammlung zu begeben, welcher er seinen Phonographen vorzuführen beabsichtigt. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Heidelberg gedenkt Edison eines der rheinischen Eisenbergwerke zu besichtigen und dann möglicherweise noch einmal nach Berlin zurückzukehren. Er hat sich und seinen Phonographen dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck und dem Feldmarschall Grafen Moltke für die Zeit vom 20. bis zum 25. September zur Verfügung gestellt. Am 28. will Herr Edison von Habre aus die Heimreise antreten.

— Ein furchtbarer Doppelmord ist in der Nacht zu Sonntag in dem Berliner Vorort Friedrichshagen verübt worden. Dasselbe sind eine 30 Jahre alte Frau, Henriette Banek, und deren 75jährige Mutter, Frau Kellmann, in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden; erstere ist mit einem Schlächtermesser, letztere mit einem Schlächtermesser getödtet worden. Als Thäter steht der Schneidergeselle Friedrich Klausin aus Bieberstein in Verdacht, welcher bei Frau Banek wohnte und seit Sonnabend Abend verschwunden ist. Es liegt Raubmord vor, da die Ersparnisse der Frauen in Höhe von 400 bis 450 M. fehlen. Klausin ist nach einer neuesten Meldung auf einer Bahnstation verhaftet worden.

— Die 15. Jahresversammlung des Vereins für Gesundheitspflege ist am Sonnabend in Straßburg zusammengetreten; dieselbe ist außerordentlich zahlreich besucht. Unterstaatssecretär von Schraut begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung und wies in seiner Ansprache auf die großen Arbeiten hin, welche behufs Regelung der Wasserverhältnisse im Reichslande ausgeführt seien. Bürgermeister Bad begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt, Professor Strobl namens des ärztlich-hygienischen Vereins. Nachdem sodann Geheimrath Krieger (Straßburg) einen Vortrag über die hygienischen Einrichtungen im Reichslande gehalten hatte, eröffnete Ober-Bürgermeister Miquel (Frankfurt) die Verhandlungen über die Wohnungsfrage.

— Nachlaß der Braut Lenau's. In Folge der vielfältigen Anfragen nach dem Nachlaß der Braut Lenau's, Marie Behrend's, geht dem „Schwäb. Merkur“ von unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß Marie Behrend's ihre Erinnerungen an den Dichter schon vor längerer Zeit vertrauten Händen übergeben hat mit der Ermächtigung, dieselben nach ihrem Tode zu veröffentlichen. Die hinterlassenen Papiere sollen neben Briefen Lenau's eigne Aufzeichnungen der Braut über ihre Beziehungen zu ihm enthalten. Offenbar wird die beabsichtigte Veröffentlichung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Schöne Aussichten. Die römische „Tribuna“ erzählt folgende Scene aus einem Atelier: Maler (zu einem Bildhauer): Nun, was geben Sie mir denn für dieses Bild? — Käufer: Fänsundzwanzig Lire. — Maler: Fänsundzwanzig? Sie scherzen! Ich brauche noch nicht Hungers zu sterben, Gott sei Dank! — Käufer (ruhig): Ich kann warten!

Wetterbericht vom 16. und 17. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	754.9	+ 7.6	WNW 2	94	5	
7 Uhr Morg.	754.8	+ 6.4	NW 1	98	9	
2 Uhr Nm.	753.8	+ 11.8	NE 3	58	7	

Witterungsaussicht für den 18. September r. Kühles Wetter mit wechselnder Bewölkung und wenig Regen.

Finke's Etablissement.

Mittwoch, 18. Sept., Abends 8 Uhr:
Streich-Concert
unter Leitung des Concertmeisters Herrn
Görlitz.

Entree 30 Pfg.

Nachher: Ball.

Es laden ergebenst ein

E. Lehmann. B. Finke.

Walter's Berg.

Heut Mittwoch frische Plinze.

Heidersberg.

Morgen Donnerstag: frische Plinze.

Kleinkinderbewahr-Verein.

In Sachen S. c/a T. erhielten wir durch Herrn **Schiedsman Grünwald** 3,50 M. Sühnegeld, wofür wir bestens danken.
Der Vorstand.

Frische Ränderaale,

Stk. von 20 Pf. an, **Kieler Sprotten** bei
Frau A. Sommer.

Hauptfettes Fische

Kind-, Kalb- und Hammelfleisch bei
Gustav Sommer.

Echt Thorner Katharinden

empfiehlt **E. Hartmann, Ring 23.**

Von heut an ist mein Geschäft geschlossen. Meiner werthen Kundschaft den besten Dank für gütige Unterstützung.
Paul Hahn.

Gummischläuche

auch nach sanitätspolizeilicher Vorschrift „bleifrei“, empfiehlt billigt
Wilhelm Meyer.

Winter-Heberzieher, Fosen, Westen, Hemden, Stiefel, sowie Federbetten und Möbel kauft zu reellen Preisen
J. Wagner, Altwaarenhändler.

1 Weismühle billig zu verkaufen.
Belitski, Burg 26.

2 eleg. Aufbaum-Bettstellen

billig zu verk. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Nüsse

kauft **W. Cohn, Saabor.**

Einen tüchtigen

Böttchergefellen

sucht **Eduard Seidel.**

Arbeiter finden während der Wein-

lese Beschäftigung bei

A. Krumnow & Co., Niederstraße 97.

2 Malergehilfen finden dauernde

Beschäftigung bei

Aug. Brunzel, Maler, Ring 17.

1 Tischlergefelle für dauernde Arbeit

wird angenommen.

Roball, Tischlermstr., Ochelhermsdorf.

1 Schmiedegesellen sucht sofort

Paul Nippe, Schmiedemeister.

Tüchtige Tischlergefellen nimmt an

M. Botzke, Tischlermeister.

1 Schuhmachergef. f. K. Weigt, Ring 9.

1 Gesellen u. 1 Lehrling zur Bäckerei

nimmt an **O. Mohr, Berlinerstraße.**

Einen Lehrling nimmt an

Schuhm.-Mstr. Aug. Hentschel, Blüchm. 12.

Zum sofortigen Antritt suche ein

junges Mädchen

aus anständiger Familie für mein Destil-

lationsgeschäft als Verkäuferin.

Grossen a. D. F. W. Riedel.

Geübte Weberinnen

und solche, die es lernen wollen, für

Nachtarbeit zu erhöhten Löhnen können

sich für bald melden.

Janke & Co.

Ein Dienstmädchen

per 1. October gesucht von

Frau Medacteur Langer.

Mädchen f. Alles u. v. Lande sucht

Mietshfr. **Kaufmstr. Niederstr. 29.**

Eine geübte Tuch-Weberin kann sich

melden **Untere Fuchsburg Nr. 10.**

Kartoffel-Sacker

nimmt an **Wilh. Hirthe.**

Kartoffelhacker pro Tag 1 M. sucht

zum sofortigen

Antritt **Schulz's Biegelei.**

2 Ziegenböcke zur Zucht, einen mit

und einen ohne Hörner, bei

Robert Weiner, B.-Kesselerstr. 3.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Leder-Consumenten Grünbergs und Umgegend beehre ich mich, ganz ergebenst Mittheilung zu machen, daß ich unter heutigem Tage eine

Lederhandlung

Oberthorstraße Nr. 18

eröffnet habe. Gründliche Kenntniß der Branche, sowie billige Bezugsquellen setzen mich in den Stand, den geehrten Leder-Consumenten vorthellhaftesten Einkauf bieten zu können.

Ich werde bemüht sein, durch streng reelle Bedienung das mir entgegengebrachte Vertrauen nach jeder Hinsicht zu rechtfertigen und zeichne mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, Hochachtungsvoll

Erich Schumpelt.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unser lieber Mann, Bruder und Onkel, der

Müllermeister Reinhold Lentloff

im 68. Lebensjahre, was hiermit, von tiefem Schmerz erfüllt, anzeigen Grünberg, den 16. September 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Mittheilung zu machen von dem Ableben des Stadtverordneten Herrn

Reinhold Lentloff.

Der Verstorbene hat in Seiner Eigenschaft als Stadtverordneter wie auch als Mitglied mehrerer Verwaltungs-Deputationen stets die regste Theilnahme an der Förderung der communalen Wohlfahrt bethätigt; im Verkehr mit Anderen zeichnete Er Sich aus durch biederer und offenerherzigen Sinn.

Wir werden ihm ein immerwährendes ehrenvolles Gedenken bewahren.

Grünberg, den 17. September 1889.

Der Magistrat.

gez. **Dr. Fluthgraf.**

Die Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **F. R. Jurasehek.**

Für die überaus zahlreichen und herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Grünberg i. Schl., den 16. September 1889.

Geschwister Kirsch.

Englische Wollenwaaren-Manufactur

(vormals Oldroyd & Blakeley).

Unsere Herren Actionaire werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche am

18. October d. J., 1/6 6 Uhr Abends,

im Norddeutschen Hofe in Berlin, Mohrenstraße 20, stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie des Gewinn- und Verlust-Contos pro 1888/89.
2. Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
3. Beschlusfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Abänderung der §§ 14 und 32 des Gesellschafts-Statuts.
5. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung haben unsere Herren Actionaire ihre Actien resp. Prior.-Stamm-Actien ohne die Coponsbogen gemäß § 23 unserer Statuten bis zum 7. October a. c., Abends 6 Uhr, bei dem Herrn **Julius Samelson in Berlin** oder bei der **Huddersfield-Bank in Huddersfield** resp. deren Filialen oder bei Herren **Carl Solling & Co. in Hannover** oder bei unserer Gesellschaftskasse in Grünberg i. Schl. zu deponiren.

Grünberg i. Schl., 15. September 1889.

Englische Wollenwaaren-Manufactur

(vormals Oldroyd & Blakeley).

Aug. Lübke. G. St. Blakeley.

Ortskrankenkasse I.

Auf Grund des in der General-Versammlung vom 22. December 1888 gefaßten Beschlusses wird mit Genehmigung des Königl. Bezirks-Ausschusses zu Liegnitz vom 6. September 1889 nachstehender neuer § 17a in unsern Rassenstatut eingeschaltet:

§ 17a.

Für Mitglieder, welche die Kranken-Unterstützung ununterbrochen oder im Laufe eines Kalenderjahres für 26 Wochen bezogen haben, wird bei Eintritt einer neuen Krankheit, wenn zwischen derselben und der letzten Kranken-Unterstützung weniger als 13 Wochen liegen, die Kranken-Unterstützung nur bis zur Dauer von 13 Wochen gewährt.

Für Mitglieder, welche die Kranken-Unterstützung ununterbrochen für 26 Wochen bezogen haben und sich von Neuem krank melden, deren Krankheitszustand aber nach eingeholtem ärztlichen Gutachten nur als eine Fortsetzung der nach Empfang der letzten 26wöchentlichen Kranken-Unterstützung nicht gehobenen früheren Krankheit anzusehen ist, werden nur die in § 13, Ziffer 1 und 3 bezeichneten Leistungen, Krankengeld aber nicht gewährt.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse I.

Mattenkloß, Vorsitzender.

Meinen Weingarten mit Haus auf dem Hirtenberg, nahe der Lavalbauer Straße belegen, will ich mit Ernte billig verkaufen. **Robert Wenzel.**

Die bekannte Person, welche am Sonntag in Feinze's Lokal mir das Taillentuch vertauscht hat, möchte dasselbige bald an der Lattwiese 23 bei Brauer abgeben.

Eine lange Spannweite

ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Berlinerstraße 41.**

Auch ist das e. Wopshund zu verkaufen.

1200 Mark

werden gegen gute Sicherheit bald zu leihen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. sub **Z. 23** erbeten.

9000 M. werden zu 4% zur ersten und alleinigen Stelle zu leihen gesucht. Offerten beliebe man unter **N. R. 33** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1200 Mark zur 1. Hypothek auszu-

leihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

2000 M. gegen genügende Sicher-

heit gesucht. Offerten sub

D. 32 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Hausgrundstück in bester

lage ist zu verkaufen. Offerten sub

X. Z. 25 an die Exped. d. Bl.

Berliner Straße 20 (Deutsches Haus) sind eine Wohnung von 4 Zimmern mit Küche und Beigelaß, sowie mehrere kleinere Wohnungen bald oder später zu beziehen.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bodenstube, Keller und Holzgelag, wenn gewünscht Pferdestall und Remise, z. 1. Oct. zu verm. **C. Wennrich.**

1 fl. freundl. möbl. Zimmer zu verm. bei Frau E. Grienitz, Polnischfellerstr. 62.

1 möblirte Stube an der Gasanstalt 3.

Guten Weißwein a 2. 60 pf.

Jos. Langer, Webermstr.

86r Rm. a 2. 80 pf. **W. Sommer, Grünstr.**

Wm. 60, Rm. 70 pf. **Kornagki, Fabrikstr.**

G. 85r 2. 80 pf. bei **L. Kupsch.**

86r Rm. u. Wm. 80u. 75pf. **Eckhardt's, Wdft.**

Reiner 86r 2. 80 pf. bei **M. Anispeil.**

Weinausschank bei:

C. Meerfatz, 87r 60, 2. 56 pf.

B. Jacob, 86r 80, 2. 75 pf.

G. W. Weichel, Weiß- u. Rothw. 60 pf.

Wittfr. Bothe, Kanthierstr., 60 pf.

Wm. Hoffmann, Unt. Fuchsburg, 87r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, d. 18. September, früh 9 Uhr:

Öffentlicher Synodalgottesdienst: Herr

Pastor prim. Vonicer.

Am Donnerstag:

Beichte und Abendmahlsfeier: Herr Past.

prim. Vonicer.

Die Wochenpredigt fällt aus.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß

und Gewicht

pro 100 kg.

Grünberg,

den 16. September.

Schft. Pr. Mdr. 4r.

M. 2 M.

Weizen 18 50 18 —

Roggen 16 — 15 50

Gerste 12 50 — —

Hafer 14 50 14 —

Erbsen — — — —

Kartoffeln 3 30 2 75

Stroh 6 50 5 50

Heu 6 50 6 —

Butter (1 kg) 2 — 1 80

Eier (60 Stück) 2 80 2 60

Der heutigen Nummer liegt mit Aus-

nahme der durch die Post bezogenen

Exemplare eine Extra-Beilage, betr. „Sta-

geber für Gesunde und Kranke“ bei.

Hierzu eine Beilage.

Die Königskrönung in Böhmen.

Der „Wien. Allg. Ztg.“ wird unterm 10. September folgendes aus Prag geschrieben:

Ein seltsames feierliches Räuschen durchzieht wieder die böhmischen Wälder. Ueberall, wo die tschechische Zunge klingt, vernimmt man die Mär von der freilich schon längst entschundenen Herrlichkeit des böhmischen Staates, der alsbald in vollstem Glanze seine Auferstehung feiern soll. Der Szenenwechsel ist bereits vollzogen: Der kaiserliche General, der bisher am Grabschrein residierte, verläßt die berühmte gewundene Burg, und ein hoher Feudalaristokrat, Graf Franz Thun, zieht als Statthalter in dieselbe mit der angeblichen Mission ein, die Krönung des Kaisers von Oesterreich zum Könige von Böhmen vorzubereiten. War es doch derselbe Graf Thun, der, allerdings bloß in seiner Eigenschaft als böhmischer Landtags-Abgeordneter, in der vorigen Session in feierlicher Form dem heiserbeimten Wunische des tschechischen Volkes Ausdruck gab, daß es dem Kaiser gefallen möge, im St. Veitsdome zu Prag — der alt-ehrwürdigen Krönungsstätte — die heilige Wenzelskrone auf sein Haupt zu setzen. Es ist daher begreiflich, wenn die Böhne Wluffa's an die Berufung des Grafen Thun die kühnsten Hoffnungen knüpfen und den Augenblick näher gerückt sehen, der ihre Träume von der Wiederaufrichtung des in der verhängnisvollen Schlacht am Weißen Berge zerstörten Böhmenreiches zur Wirklichkeit erstehen lassen soll.

Seit dem Tage der Ernennung des Grafen Thun zum böhmischen Statthalter erscheint in der That die Frage der Königskrönung wieder auf der Tagesordnung der innerpolitischen Geschichte Oesterreichs. Nicht etwa die Jungtschechen, welche als extrem-national gelten, sind es, welche die Frage neuerlich zur Discussion bringen, sondern der maßvolle, regierungstreue Altscheche Dr. Zudek nahm in einer am 8. d. M. unter Präsidium des „Führers der Nation“, Dr. Rieger, abgehaltenen Versammlung Anlaß, seine Ansichten hierüber auszusprechen. Auch er bezeichnete die Königskrönung als „den hauptsächlichsten Wunsch des böhmischen Volkes“; der Krönungsakt sei ja bereits formuliert und über das staatsrechtliche Verhältnis des Königsreiches Böhmen mit dem gekrönten König könne man sich ja späterhin verständigen. Die auswärtigen Verhältnisse, meinte der Redner, können der Durchführung der Königskrönung keineswegs im Wege stehen; er könne es gar nicht begreifen, wie die Krönung, als ein vor allem kirchlicher Akt, das Allianzverhältnis beeinträchtigen solle. Offenbar zur Beruhigung der 2 Millionen in Böhmen lebenden Deutschen fügte Dr. Zudek hinzu, daß die Krönung des Kaisers nicht die Errichtung eines slavischen Königsreiches kat' exochen in Mitte der Deutschen, sondern des Königsreiches Böhmen als integrierenden, untrennbaren Bestandteil Oesterreichs bedeuten würde, und er könne es nicht zugeben, daß ein so großes und mächtiges Volk, wie es jedenfalls das deutsche ist, Grund hätte, einen solchen Akt zu fürchten, dessen Nothwendigkeit schon durch den Titel des Herrschers erwiesen sei. Es könnte demnach, schloß der Redner seine bezüglichen Betrachtungen, die Königskrönung ohne Verzug zur That gemacht werden. Lauter Applaus bezeugte, daß er den anwesenden Wählern aus der Seele gesprochen und ihren Idealen den richtigen Ausdruck verliehen. Die „Narodni Listy“ lehnen es allerdings entschieden ab, daß es sich bei der Krönung nur um eine kirchliche Ceremonie handeln würde, die Kirchenfeier genügt ihnen nicht; sie werfen vielmehr die Frage auf: „Was wäre das für ein Königsreich, in welchem die Tschechen weder über Steuern, noch über die Volkswirtschaft entscheiden könnten?“ Das tschechische Volk könne sich niemals mit dem Akte zufrieden geben, der im Wesen eigentlich nichts Anderes wäre, als eine einigermaßen kostspieligere und pompösere Festlichkeit...

Die Frage der Königskrönung steht also ernsthaft in Discussion, Alt- und Jungtschechen haben sich ihrer bemächtigt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch vor den böhmischen Landtag gebracht werden wird. Welche Haltung wird dann der Vertreter des Kaisers von Oesterreich, Graf Thun, in dieser Frage einnehmen? Kann der Statthalter Thun das wollen, was der Abgeordnete Thun verlangen dürfte? Werden nicht vielmehr die Wünsche von der Wiederaufrichtung des Böhmenreiches den höheren Rücksichten auf den österreichischen Staat, die dem Statthalter geläufiger sein müssen, als dem einfachen Abgeordneten, weichen müssen?

Die nächste Session des böhmischen Landtages dürfte immerhin einiges Licht über diese für Böhmen und das Reich so wichtige Krönungsfrage verbreiten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

* Der vom 21.—25. September in Trier tagende XI. Deutsche Weinbaucongreß wird voraussichtlich aus allen Theilen Deutschlands recht zahlreich besucht werden, und das sowohl hinsichtlich der fachlichen Berathungsgegenstände als an sonstigen lehrreichen Veranstaltungen reichhaltige Programm vermag es auch sicher, die Theilnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen. Gerade das laufende Jahr hat bewiesen, wie groß der Schaden werden kann, den tierische sowie pflanzliche Feinde dem Weinbau zu bringen vermögen; es sind daher die Belehrungen über deren Bekämpfung und der Austausch der bei letzteren gemachten Erfahrungen von

ganz besonderem Werthe. Die Behandlung der Reblausfrage, welche die Gränzfrage der Weincultur ist, wird zahlreiche, höchst wichtige Gesichtspunkte ergeben. Nicht geringes Interesse dürfte auch der Frage über neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Weingährung und deren Bedeutung für die Praxis entgegengebracht werden. Dieses gilt ferner in Betreff der sehr zeitgemäßen Frage: Auf welche Weise können dem Kleinwinzer die neuesten Erfahrungen auf dem Gesamtgebiete des Weinbaues am geeignetsten zugänglich gemacht werden? Allein hiermit ist das Programm der Berathungsgegenstände noch keineswegs erschöpft. Die Ausflüge an die Mosel sowie in deren Seitenthäler werden den Lehrreichen viel bieten und die zahlreich beschiede Ausstellung von neuen Geräthen für Weinbau und Kellerwirtschaft wird deren Besuchern die diesbezüglichen Fortschritte vor Augen führen. Die Anmeldungen für die mit einer Ausstellung von deutschen Schaumweinen verbundenen Ausstellung von Weinen aus dem Gesamtgebiet der Mosel sind noch nicht abgeschlossen.

* Wie bedeutend die Lebensmittelpreise seit dem Vorjahre gestiegen sind, das erkennt man, wenn man die von der „Statist. Correspondenz“ aufgestellte Statistik über die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel für die beiden Monate August 1889 und Juni 1888 mit einander vergleicht. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß in Preußen im August 1889 und (in Klammern) im Juni 1888 durchschnittlich gezahlt wurden für je tausend Kilo: Weizen 181 (175) M., Roggen 155 (130) M., Gerste 149 (128) M., Hafer 157 (130) M., Roggenstroh 220 (194) M., Speisebohnen 296 (293) M., Linsen 460 (453) M., Kartoffeln 49,6 (47,2) M., Nichtstroh 57 (42,4) M., Heu 59,6 (66,6) M. Ferner wurden gezahlt für je ein Kilo Rindfleisch 1,22 (1,13) M., Schweinefleisch 1,41 (1,17) M., Kalbfleisch 1,18 (1,07) M., Hammelfleisch 1,21 (1,14) M., geräucherter inländischer Speck 1,74 (1,55) M., Butter 2,28 (1,96) M., Weizenmehl Nr. 1: 0,33 (0,32) M., Roggenmehl Nr. 1: 0,27 (0,25) M., Javareis 0,55 (0,54) M., mittlerer roher Javareis 2,73 (2,54) M., gelber gebrannter Javareis 3,61 (3,40) M., inländisches Schweinefleisch 1,66 (1,49) M. Für ein Schock Eier wurden gezahlt 3,07 (2,57) M. Natürlich sind nur die Händler, Fleischer und Mäler die Urheber der Preissteigerung. Die Landwirthe verkaufen ihre Producte heute noch so billig wie damals an die Händler. Nicht wahr, liebe Neptilien?

* Die Rauchbelästigung ist mit dem rapiden Wachsthum der Industrie und der Städte zu einer wirklichen Calamität geworden. Auch hier scheint es nun die Elektricität zu sein, von welcher eine ganz unerwartete Hilfe kommen soll. Durch einen kürzlich von Professor Lodge in Liverpool ausgeführten Versuch von bahnbrechender Bedeutung dürfte die Lösung dieser brennenden Frage bald zu erwarten sein. Nach einem Berichte des Patent-Bureau von Richard Laders in Görlitz wird dieser Versuch wie folgt beschrieben: Herr Lodge füllte ein großes wasserdichtes Glasgefäß von 100 Cubikfuß Inhalt mit dichten schwarzen Petroleumruß derart aus, daß man nicht insstande war, von einer an der einen Seite befindlichen Lichtquelle von etwa 80 Normalkerzen Leuchtkraft auch nur den geringsten Schimmer an der anderen Seite wahrzunehmen. In dem Gefäße hat er in gleichen Abständen zwei Eisenplatten befestigt, deren Oberflächen mit zahlreichen dünnen Spizen versehen waren; diese Platten brachte er in eine leitende Verbindung mit den Polen einer kleinen Wechselstrom-Dynamo-Maschine. Der erzielte Effect war ein wahrhaft überraschender. In der dichten schwarzen Masse entstand eine wallende Bewegung; sämtliche festen Ruß- und Kohlenpartikelchen wurden von den Spizen der Eisenplatten angezogen und schlugen sich in einer dicken Schicht darauf nieder, sodaß in zwei bis drei Minuten das Glasgefäß vollkommen durchsichtig und frei von Ruß war und das Licht mit voller Intensität auf der anderen Seite wahrgenommen werden konnte. Einer Anbringung derartiger mit Elektricität zu ladender Metallplatten in den Rauchabzügen von Feuerungsanlagen steht nichts im Wege.

* Zu den schwierigsten Aufgaben der Verwaltung gehört die Reinhaltung der Gewässer von schädlichen Stoffen. Abgesehen von der Fäulniß erheischen gewichtige Rücksichten der Gesundheitspflege die Reinhaltung der Gewässer. Die Interessenten der Gewerbebetriebe, sowie diejenigen der Abführung der gesundheitsschädlichen Stoffe, insonderheit der Fäkalien aus großen Städten und dichtbevölkerten Ortschaften, stehen mit jenen Rücksichten in zum Theil noch ungelöstem Widerspruch. In England mit Erfolg ausgeführte Versuche, auf elektrischem Wege eine Scheidung der schädlichen und unschädlichen Bestandtheile der Abwässer herbeizuführen, sind daher von besonderem Interesse. Aus Anlaß eines Berichtes des bei der kaiserlichen Botschaft in London attachierten Technikers ist von dem Ministerium für Handel und Gewerbe nicht nur die theoretische Möglichkeit dieser Methode, sondern auch die Möglichkeit und Preiswürdigkeit der Durchführung derselben im Großen zum Gegenstand eingehenden Studiums gemacht. Zur Zeit liegt die Frage der königlich technischen Deputation für Gewerbeachen vor. Von dem Ergebniß der Untersuchungen derselben wird es anhängen, welche practische Bedeutung jene Experimente für uns gewinnen werden.

Bermischtes.

— Ende des Londoner Dockarbeiter-Streikes. Am Freitag Abend hatten die hartnäckigsten Verfechter des Streikes, die Lichterschiffer beschloßen, einige Zugeständnisse zu machen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald die Annahme dieser Zugeständnisse seitens der Schiffsherren erfolgt sei. Am Sonnabend wurde in einer Versammlung der Lichterschiffbesitzer die von den Lichterschiffen angenommene Resolution genehmigt, nach welcher dieselben eine Abkündigung von 6 Schilling für 12 Stunden Arbeit acceptiren und die anderen Fragen einem Schiedssprüche unterbreitet werden. Am Sonntag Nachmittag begaben sich etwa 50 000 Dock- und andere Arbeiter in Procession nach Hyde Park. In einer Ansprache begrüßte der Führer des Streikes, Burns, die Arbeiter zu der Beendigung des Streikes, dessen günstiger Ausgang das englische Publicum befehlen werde, daß die Duldsamkeit der Arbeiter ihre Grenzen habe. Ferner dankte derselbe in warmen Worten dem Lord Mayor und dem Cardinal Manning für die Energie und Hingebung, die sie an den Tag gelegt hätten, um diese Vereinbarung herbeizuführen. — Gestern wurde die Arbeit überall wieder aufgenommen. Aber nun zeigten sich neue Schwierigkeiten. Die Arbeiter, welche bisher gestreikt hatten, legten gegenüber den Ladearbeitern, welche sich nicht am Streik betheiligt hatten, eine große Feindseligkeit an den Tag. Es kam in Folge dessen wiederholt zu Zänkereien. Die Arbeiter, die bisher streikten, begaben sich zum Oberaufseher der Docks und erklärten demselben, sie seien durch keine Bestimmung der am Sonnabend getroffenen Vereinbarung verpflichtet, an der Seite von Arbeitern zu arbeiten, die an dem Streik keinen Theil genommen hätten. Der Oberaufseher hielt denselben entgegen, daß sie durch die Unterschrift ihrer Vertreter gebunden seien. Eine große Anzahl von Arbeitern hörte gleichwohl auf zu arbeiten, verließ die Docks und erklärte, sie müßten vorerst die Ansicht von Burns und Tillet einholen. Daraufhin zeigten die Directoren der Dockgesellschaften dem Lord Mayor an, daß und unter welchem Vorwande die Arbeiter, den Bestimmungen des Ausgleichs zuwider, die Arbeit wieder verlassen hätten. Der Lord Mayor sagte seine Vermittelung zu und traten infolge dessen Tillet und Burns, sowie zwei Vertreter der Dockgesellschaften im Mansion House zu einer Conferenz zusammen, an welcher auch der Lord Mayor, der Cardinal Manning und der Deputirte Britton theilnahmen. Die Conferenz dauerte sehr lange, der stattgehabte Meinungsanstand soll, wie verlautet, zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben. Man hofft, daß die Spannung zwischen den Arbeitern, die gestreikt haben, und denen, die am Streik nicht theilnahmen und die jetzt zusammen arbeiten, nach und nach verschwinden wird.

— Für die Opfer der Katastrophe in Antwerpen wird nun auch in Deutschland die werththätige Theilnahme des Publicums in einem Aufrufe angeregt, in welchem unter Vorantritt des königlich belgischen Generalconsuls in Berlin sämtliche an deutschen Plätzen bestellten belgischen Consuln um Beiträge für die Verunglückten in Antwerpen ersuchen.

— Das Unwetter an der Küste von New-Jersey dauerte am Freitag fort, indeß hatte der Orkan an Heftigkeit nachgelassen. Ein von Stettin kommendes Schiff aus Geestemünde ist bei Absecom (New-Jersey) gescheitert; die Mannschaft ist gerettet.

— Cholera in Mesopotamien. Den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes entnehmen wir folgendes: In Bassora starben an der Cholera vom 20. bis 26. August 132 Personen; in Nadris vom 19.—24. 18, in Suk-es-Schich vom 20.—22. 18, in Kut-el-Amara am 21. 2, in Musseleb am 20. und 21. 4, in Beyda am 20. 15, in Fao am 18. 19. und 23. bis 26. 4 bezw. 6, in Hay am 22.—23. 5, in Samaba am 21.—23. 3, in Kiazmie am 23.—25. 7, in Turabje am 23. 8, in Bafuba am 24. 8, Kizitrad, Hanegine, Midbatie am 23. je 1 Person; in Schatra kamen am 17.—18., in Rumehya am 16.—18. August keine Cholera-todesfälle vor. Die Gesamtzahl der bis zum 28. August gemeldeten Todesfälle betrug 2003. — In Bagdad hat die Seuche erheblich um sich gegriffen und ist nimmehr in der ganzen Stadt verbreitet. Bei dem raschen Fortschreiten der Epidemie in Mesopotamien ist der ganze Lauf des Schatt-el-Arab von Fao und Muhammara bis Kurna, der Tigris von Kurna bis Bagdad, die Ufergebiete der Diola bis Bafuba und Hanegiu und schließlich das Guphratthal von Kurna an bis Musseleb ergriffen. Der internationale Gesundheitsrath zu Konstantinopel genehmigte den Vorschlag der Administration, den bereits bestehenden Gorden im Norden Saklavié-Selabie durch Errichtung weiterer Stationen oberhalb zu verstärken und zwar in Deli Abbas und Kifri, um die Wege nach Suleimane und Kerkuk zu schützen, in Taza Kurmatia zum Schutze Kerkufs, in Tefrit für den Tigris, in El Deir am Guphrat, um die Verbindungen mit Aleppo und Damaskus zu überwachen und die Dromedarpast aus Bagdad zu desinficiren. Das arabische Küstengebiet am persischen Meerbusen (Medid) wird durch Entsendung von Sanitätsbeamten in die Häfen von Kuete, Katar und Katir in Ueberwachung genommen.

13] **Reisen — welche Lust.**
Humoreske von Maximilian Schmidt.
(Schluß.)

Dieser hatte sich etwas beruhigt und telegraphirte nun an seinen Wohnungsgeber in Landshut, er möchte Mechtildis von seiner erfolgten Heimkehr benachrichtigen. Nach weiteren drei Stunden kam auch die Antwort von Landshut: „Bereits mit dem Güterzuge abgereist.“

Der Güterzug kam spät erst auf der Station an. Mechtildis mußte also dort übernachten und Morgen früh mit dem Postwagen nach Ragenhausen fahren. So glaubten Gatte und Eltern, aber trotzdem waren sie in Unruhe.

Es war Nacht geworden. Der Regen fiel in Strömen, ein schneidiger Herbstwind strich durch das kleine Städtchen. Die wenigen Laternen, welche an quer über die engen Gassen gezogenen Seilen in der Luft zu hängen schienen, baumelten unheimlich hin und her. Wasserpfützen bildeten sich in den Mulden des vorstuflichen Kieselsteinpflasters. Nur flüchtig sprang die und da ein menschliches Wesen über die Pfützen, Tümpel und Rinnen. Außer dem monotonen Plätschern des Regens und dem Tönen der Dachtraufen war nur dann und wann das Gebell eines Haushundes hörbar, der vielleicht, vor die Thür gesperrt, über die miserable Bitterung mißmuthig kniefte.

Ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen soll, meinte Gvi, als sie mit dem Abendbier in das angenehm erhellte und erwärmte Zimmer trat.

„Nun, Mechtildis wird im Trocknen sein,“ hoffte Tiernagel. „Morgen fahre ich selbst zur Eisenbahnstation, um sie zu holen, wenn dies der Herr Schwiegerohn nicht übernehmen will.“

Dieser aber hatte denselben Gedanken und hatte sich soeben auf die Post begeben, um dort ein Fuhrwerk für den nächsten Tag zu bestellen.

Da hörte man das Rollen eines Wagens, er hielt vor dem Hause.

Herr und Frau Tiernagel sprangen gleichzeitig auf und eilten, so rasch es ging, hinab, und alsbald lag Mechtildis in ihren Armen. Man führte die Ungelommene in die Wohnstube hinauf. Ihre Kleider sahen schrecklich aus: sie waren zerknittert, durchnäßt und beschmutzt. Sie selbst hatte das Gesicht verbunden.

„Ja, Tochter, wie siehst Du aus!“ rief die Mutter.

„Bist Du krank? Verunglückt? Gvi, sieh nach dem Gepäc! Was ist's mit Dir, Mädchen?“

„Wo ist Hannibal? fragte die Tochter statt aller Antwort.“

„Er ist schon hier“, beruhigte die Mutter.

„Er ging zur Post. Gvi muß ihn gleich zurückholen.“

„Bitte, Vater, bezahle den Kutscher, er verlangt doppelte Tare wegen des schlechten Wetters und der Nachtfahrt.“

„Sogleich“, sagte Tiernagel, „gib mir deine Börse.“ „O, meine Börse ist leer. Lege du für mich aus.“ Der Alte entfernte sich kopfschüttelnd, um bald wieder zurückzukehren.

„Gott, wie siehst dein neues Kleid aus!“ jammerte Frau Tiernagel, die Tochter von allen Seiten betrachtend. „Das ist ja ganz ruiniert. Und der Hut! Das Wasser läuft ja von den Federn wie eine Dachtraufe.“ „Und das Gesicht!“ ergänzte Tiernagel, der eben eingetreten. „Und das Geld ist auch hin?“

„Alles?“ rief Frau Tiernagel. „Und Deine Uhr, Deine Kette, Deine Ringe, wo sind sie?“

„Es gab also doch einen Raubanfall im Coupé?“ fragte Tiernagel. „Man hat Dich bestohlen? Mißhandelt?“

„Ich will Euch alles erzählen“, sagte die Tochter, „aber ich weiß nicht, ob ich beim Anfang oder beim Schluß anfangen soll.“

„Rang beim Schluß an“, rief der Vater.

„Ja, übergehen wir Mänschen; ich denke mit Schauder daran“, sprach Mechtildis, und sie erzählte ihr Abenteuer, und wie sie dann im Güterzuge reisen mußte, mit schmutzigen Italienern, die einen schrecklichen Tabak rauchten und mit ihren Schmierstiefeln auf dem grünen Seidenkleide umhertrampelten, und wie sie durch Frost und Nässe noch schreckliches Zahnweh bekommen. „Also haben Dich die Italiener nicht ausgeraubt?“ fragte Tiernagel.

„Gott bewahre! Sie hätten auch nichts vorgefunden. Ich hätte mich wirklich vor einem Diebe schämen müssen“, meinte Mechtildis.

„O liebe Eltern“, schloß sie ihren Bericht, „in meinem Leben begehre ich nicht wieder, die Welt zu sehen; ich will mir's in Ragenhausen genügen lassen. Jetzt weiß ich erst, was ich in Hannibal besitze. Er bleibt mein höchstes Erbgut.“

„Mit oder ohne Grad?“ fragte Tiernagel boshaft.

Hannibal stand schon einige Zeit unter der Thür: jetzt bemerkte ihn Mechtildis, und ihm in die Arme fliegend, rief sie: „Hannibal! Mein Hannibal!“

Bald war auch er aufgeklärt.

„Mechtildis ist halt immer noch ein unerfahrenes Kind!“ entschuldigte Frau Tiernagel.

„Durch Schaden wird man klug“, hoffte Hannibal; „vielleicht ist das auch bei ihr der Fall.“

„Und wenn Sie wieder einmal telegraphiren, bitte ich um mehr Deutlichkeit“, sagte Tiernagel. „Ein Wort mehr, und das alles wäre nicht geheißen.“

„Ich wollte sparsam sein“, lächelte Hannibal.

„Das ist Ihnen gelungen“, meinte Tiernagel. „Ruinierte Kleider und ein leerer Beutel, das ist alles, was Mechtildis mit heim gebracht.“

„Und Zahnweh“, fügte diese mit einem schmerzlichen Aufzucken hinzu.

„Einiges werde ich mir vom Hotel Einhorn wieder holen“, tröstete der Vamrath.

„Aber ich gehe nicht mit“, sagte Mechtildis. „Mir ist die Lust zum Reisen vergangen; ich reise niemals wieder.“

„Auch nicht in meiner Gesellschaft?“ fragte Hannibal.

„Nicht einmal in der Deinen“, beschloß Mechtildis.

„Und wenn ich um Dich telegraphire?“

„Dann — dann — Thut's nicht, Hannibal“, bat sie. „Laß Dir's an dem einen Mal genügen und behalte mich lieb!“

Hannibal schloß sie, völlig ausgezehrt, in seine Arme. In diesem Augenblick kam Gvi, welche den Koffer des Vamraths ausgepackt hatte, mit dem Grad ins Zimmer.

„Der Grad! Der neue Grad kommt!“ rief Frau Tiernagel.

Mechtildis aber sagte mit schmerzlichem Lächeln: „Laß ihn kommen — mir imponirt keiner mehr!“

Literarisches.

Friedrich Spielhagen, dessen sechzigster Geburtstag zu Anfang dieses Jahres gefeiert wurde, hat diesen Merkpunkt seines Lebens benutzt, um das Facit seines bisherigen Lebens zu ziehen. Seine Selbstbiographie, welche das Interesse weitester Kreise beanspruchen darf, wird in den ersten Nummern der neuen Wochenschrift „Deutschland“ (Verlag von Karl Flemming) zu erscheinen beginnen. Abonnements nimmt W. Lebyohn's Buchhandlung entgegen.

Berliner Börse vom 16. Sept. 1889.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	107,50 G.
3 1/2	ditto	103,90 B.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	106,80 Bz.
3 1/2	ditto	104,90 G.
3 1/2	Präm.-Anleihe	—
3 1/2	Staats-Schuld.	100,90 B.
Schles. 3 1/2	Landbriefe	101 G.
4%	Rentenbriefe	105,25 Bz.
Pöliner 3 1/2	Landbriefe	100,80 G.
4%	ditto	101,10 Bz. G.

Berliner Productenbörse vom 16. Sept. 1889.

Weizen 180—192. Roggen 152—161. Hafer, guter und mittlerer schlesischer 151—159, feiner schlesischer 161—165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Die täuschend ähnliche Verpackung der Nachahmung von **FAY'S** ächten Sodener Mineral-Parfils erfordert doppelte Aufmerksamkeit der Käufer. Nicht sind nur die, deren Schachtel die Schutzmarke mit dem Facsimile **Ph. Herm. Fay** trägt. Preis 85 Pfg., in allen Apotheken erhältlich.

Bekanntmachung.

Das zur städtischen Wasserleitungsanlage gehörige Hochreservoir beim Schleichhauser soll einer Schlämmung unterworfen werden, welche am **Donnerstag, den 19. d. M., Abends 9 Uhr**, beginnen und etwa bis zum andern Morgen 6 Uhr dauern wird.

Wir bringen dies zur Kenntniss der Einwohnerschaft mit dem Bemerkung, daß während der Schlämmungsarbeiten die Wasserzuführung nach dem Mohrney ohne Druck erfolgen wird.

Grünberg, den 17. September 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Ein kleines Fuhri ist als zugelassen angemeldet.

Grünberg, den 17. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Auktion.

Freitag, den 20. September, Vormittags 9 Uhr, sollen Herrenstraße Nr. 9, 1 Treppe hoch, 1 Flügelinstrument, 2 Sophas, 1 Glas, 1 Kleider, 1 Bücher-, 1 Wäsche-, 1 Küchenspend, 2 Kommoden, 2 Ausziehtische, 1 Coulissenstisch, 1 Waschtisch, 6 Stühle, geflochtene Lehnstühle, 6 Bettstellen, 1 Repositorium, 2 Gartentische, 1 Gartenbank, 1 Kinderwagen und viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 21. September, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in der Kutscher Lange's Besichtigung zu Bonndel, einem Dritten gehörig, eine große Quantität Heu gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher
in Grünberg.

Einen fleißigen Arbeitskutscher sucht
S. Heider.

Hof-Piano forte-Fabrik

G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in
Grünberg in Schles., Niederstraße 2,
empfiehlt

Pianos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu Engros- und Fabrikpreisen von 450—1200 Mark unter den günstigsten Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers, außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Mk. an. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

20 Jahre Garantie.

Pianos aus der Hof-Piano forte-Fabrik von W. Biese und Flügel von C. Bechstein in Berlin zu Original-Fabrikpreisen am Lager.

Prospecte und Preisverzeichnisse gratis und franco.

Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.

Bekanntmachung

Bis auf Weiteres werden jeden Dienstag und Freitag von unserer Dampf-Schneidmühle zu Kleinitz:

2-2,6-3,2 und 4 cm starke kieferne

Bretter,

8 cm starke kieferne Bohlen,

2 und 2,6 cm starke kieferne Ausschußbretter

freihändig verkauft werden.

Käufer wollen sich — jedoch nur an den genannten Tagen Vormittags von 9—11 Uhr — im Bureau des unterzeichneten Forstamtes einfinden.

Der Schneidmüller Franke wird evtl. vorher die noch verkäuflichen Waaren vorzeigen.

Kleinitz, den 7. September 1889.

Das Forstamt der Herrschaft Kleinitz.

Weintrauben,

reife, sehr süß, haltbarste Sorte, Postkorb 5 Kilo M. 2,70, verende franco gegen Nachnahme Gute Ankunft garantiert.

Paul Reichl, Weinbergbesitz.,

Berscheß, Süd-Ungarn.

Einige Kauten

guter Roth- und Weißwein, ältere Jahrgänge, sind zu verkaufen. Gefl. Anfragen sind an die Exped. d. Bl. unter R. 14 zu richten.

Weingebinde

verschiedener Größe sind zu verkaufen Kapellenweg 9.

Ein Weingarten am Pfeiferberge und ein Weingarten an der Lavalbauersstraße, mit vielen tragbaren Obstbäumen, sind mit oder ohne reichliche Ernte billigst zu verkaufen.

Jul. Richter, Aich-Meister.

Trunksucht.

Mittel dagegen sendet gegen M. 3.— Dr. Werner'sche Apotheke in Emdersbach, (Wittbg.) Discretion selbstverständlich. Dankfagung unter vielen A.:

Danke herzlich für die Hilfe, die Ihre Arznei meinem Mann gebracht, denn er trinkt jetzt keinen Schnaps mehr und ich möchte nicht aufhören, Gott dafür zu loben. Frau H. in G.

Ziehung 16. October cr.

SCHLESISCHE

Schützen - Lotterie

zu Tschirnau i. Schl.

Hauptgewinn Mark 2000 Worth.

Garantirt Mark 1800 in baar.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark,

28 Stück 25 Mark.

Oscar Bräuer & Co.

General-Debit

Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

1400 Gewinne.

Prima Traubenzucker

weiß und rein in Kisten 25 1/2 Mark, geraspelt 26 1/2 Mark, strohgelber 1 Mark billiger, für 100 Kilo ab hier offerirt, bei Posten event. billiger.

Otto Babick in Frankfurt a. O.

Arbeiter

finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Schichtlohn für Förderleute 2 Mk. Ewald, Betriebsführer, Reichenwalde b. Neppen.

Lumpenstaub,

vorzügliches Düngemittel, kann frei abgehoben werden bei

Janke & Co.

Ein guter Kettenhund zu verkaufen Gartenstraße 8.

Druck und Verlag von W. Lebyohn in Grünberg.